

Konzeption

Ev.-luth. Kindertagesstätte

„Die Arche“

Am Ansgaribusch 14

26209 Hatten

Tel.: 04482/1585





Inhalt

Vorwort	5
1. Die Kindertagesstätte	6
2. Rahmenbedingungen.....	6
2.1 Gesetzliche Grundlagen	6
2.2 Gruppen und Öffnungs- und Betreuungszeiten	6
2.2.1. Gruppen:	6
2.2.2. Öffnungszeiten:	7
2.2.3. Schließungszeiten:	7
2.3 Die Eingewöhnungsphase im Kindergarten	7
2.4 Tagesübersicht	8
2.5 Informationen zum Tagesablauf.....	9
2.5.1 Bringen/ Abholen	9
2.5.2 Der Morgenkreis	9
2.5.3 Die Mahlzeiten	9
3. Pädagogische Grundlagen und Ziele	10
3.1 Unsere pädagogische Haltung und unser Verständnis von Bildung	10
4. Lernbereiche und Erfahrungsfelder.....	11
5. Bildungs- und Erziehungsarbeit.....	12
5.1 Die Bedeutung des Freispiels.....	12
5.2. Gezielte Bildungsangebote	12
5.3. Bewegung	12
5.4 Musikalische Erziehung.....	12
5.5 Kreativität.....	12
5.6 Mein Körper	13
5.7 Sprache und Sprachförderung	13
5.8 Ausflüge und Projekte	13
5.9 Religionspädagogik	14
6. Das letzte Jahr vor der Schule	14
7. Gemeinsames Spielen und Lernen für alle Kinder.....	15
8. Bildungsdokumentation	15
9. Unser Team	15
10. Erziehungspartnerschaft mit Eltern	15
11. Förderverein.....	16
Die Krippe – gesonderte Aussagen zur Arbeit in der Krippe	17
1. Grundsätzliches zur Arbeit in der Krippe.....	17
2. Die Eingewöhnungszeit	17
3. Pädagogische Grundlagen und Ziele	18

3.1 Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern	18
4. Die Bedeutung des Freispiels	22
5. Wickeln und Pflege	23
6. Religionspädagogik/ Gott in der Krippe.....	23
7. Der Übergang in den Kindergarten	24
8. Bildungsdokumentation in der Krippe.....	24
9. Rahmenbedingungen und Organisation	25
9.1. Ein exemplarischer Tagesablauf	25
9.2. Räumlichkeiten	25
9.3. Mahlzeiten	26
9.4. Schlaf- und Ruhezeiten	26
9.5. Regelungen.....	26
9.6. Krankheiten.....	27
9.7. Sonstige Regelungen.....	27

Vorwort

Unsere Kindertagesstätte „Die Arche“ ist eine Einrichtung der evangelisch- lutherischen Kirchengemeinde Hatten in Kirchhatten.

Unter einem Dach betreuen wir hier Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum 3. Lebensjahr in der Krippe und Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung im Kindergarten.

Unser Erziehungsauftrag ist auf ein christliches Menschenbild ausgerichtet. Bei uns wird christliche Erziehung durch die Art des Vorlebens, des Miteinanders, aber auch durch besondere religionspädagogische Angebote wahrgenommen.

*Christliche Erziehung heißt: das Kind ist nicht
Erziehungsobjekt, sondern ein eigenständiges
Geschöpf Gottes. Seine jeweilige Besonderheit
wird von uns geachtet und seine Fähigkeiten
und Fertigkeiten von uns gefördert. Das Kind
soll bei uns Geborgenheit, Vertrauen und Liebe erfahren.*

Mit unserer Kindertagesstätte „Die Arche“ bieten wir Kindern einen Rahmen, in dem sie Bildung, Begleitung und Erziehung erfahren, um ihren Platz in der Welt zu finden. In dem vorliegenden Konzept stellen wir uns dieser Verantwortung und nehmen den Auftrag wahr, den wir mit der Trägerschaft übernommen haben. Ausgehend von unserem christlichen Glauben verstehen wir jeden Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht oder Fähigkeiten als Gottes Geschöpf. Indem wir in unserer Arche von Jesus Christus erzählen und unsere christlichen Feste feiern, vermitteln wir den Kindern unseren christlichen Glauben, den sie für sich entdecken und als hilfreich bejahen können.

Dabei steht unser Kindergarten „Die Arche“ selbstverständlich allen Kindern unabhängig von ihrem religiösen und kulturellen Hintergrund offen, und wir heißen sie mit ihren Eltern alle gleichermaßen willkommen.

Wir danken dem Team unserer Arche für seinen Einsatz, mit dem es jedem Kind begegnet, für alles Engagement, mit dem es die Kinder auf ihrem Weg begleitet und für seine Bereitschaft, sich immer wieder den neuen Aufgaben und Anforderungen zu stellen. Das vorliegende Konzept unserer Einrichtung ist das gemeinsame Ergebnis, den uns anvertrauten Kindern ihren Weg in unsere Welt als Gottes Schöpfung zu ebnen und zu erleichtern. Unsere Konzeption ist nicht endgültig, sie wird immer weiterentwickelt. Im Laufe der Zeit ändern sich die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien. Es gibt immer wieder neue pädagogische Erkenntnisse, und auch die gesetzlichen Bestimmungen ändern sich im Laufe der Zeit. Dementsprechend werden wir unsere Konzeption immer wieder hinterfragen und überarbeiten.

Hatten, im Oktober 2024

Der Gemeindegemeinderat

1. Die Kindertagesstätte

1981 wurde der Spielkreis der Kirchengemeinde Hatten zu einer zweigruppigen Kindertagesstätte umgewandelt, der an das Gemeindehaus der Kirchengemeinde angegliedert war. Seinerzeit wurde nur von einem Kindergarten gesprochen, weil andere Einrichtungsarten nicht vorhanden waren, wie z.B. eine Krippe.

1994 baute die Gemeinde Hatten einen neuen dreigruppigen Kindergarten am Ansgaribusch, der dann in kirchliche Trägerschaft überging. Im Jahr 2002 wurde ein zusätzlicher Erweiterungsbau eingeweiht.

Im Jahr 1993 wurde in unserem Kindergarten erstmals mit der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne besonderem Förderbedarf begonnen. Im Rahmen einer Einzelintegration wurde zunächst ein Kind mit besonderem Förderbedarf in einer verkleinerten Kindergartengruppe betreut.

1995 erhielt der Kindergarten die Betriebserlaubnis für eine Integrationsgruppe auf der Grundlage des „Gesetzes für Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“ (KiTaG).

Nachdem der Kindergarten in den 5 Vormittagsgruppen vielen Kindern keinen Platz bieten konnte, wurden im Zeitraum von August 2006 bis August 2014 Plätze in einer Nachmittagsgruppe angeboten.

Im Herbst 2009 wurde ein weiterer Anbau am Kindergarten fertiggestellt, durch den Platz für 15 Krippenkinder geschaffen wurde. Aufgrund eines weiter gestiegenen Bedarfs an Krippenplätzen und eines gesunkenen Bedarfs an Kindergartenplätzen wurde im August 2013, nach umfangreichen Umbaumaßnahmen, eine Kindergartengruppe in eine weitere Krippengruppe umgewandelt.

Unsere Kindertagesstätte „Die Arche“ liegt im dörflichen Mittelpunkt Kirchhattens in unmittelbarer Nähe der Kirche, des Rathauses, sowie der Grundschule mit Turnhalle und Sportplatz.

Einfamilienhäuser, vereinzelte Bauernhöfe, Felder, Wiesen und Wälder prägen die Umgebung des Kindergartens.

Zum Einzugsgebiet gehören neben dem Ort Kirchhatten die umliegenden Dörfer Dingstede, Sandhatten, Schmede und Munderloh.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Grundlage unserer Arbeit ist der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sowie das Niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG).

2.2 Gruppen und Öffnungs- und Betreuungszeiten

2.2.1. Gruppen:

2 Vormittagsgruppen mit je 25 Plätzen

1 Vormittagsgruppe mit 20 Plätzen

1 Integrationsgruppe mit 18 Plätzen

2 Krippengruppen mit je 15 Plätzen

2.2.2. Öffnungszeiten:

In allen Kindergarten- und Krippengruppen wird eine Kernbetreuungszeit von 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr angeboten.

Folgende Randbetreuungszeiten können in unserer Einrichtung bei Bedarf angemeldet werden:

- Frühdienst in der Zeit von 7.30 Uhr bis 08.00 Uhr
- Spätdienst bis 13.30 Uhr
- Spätdienst bis 14.00 Uhr
- verlängerte Betreuungszeit bis 15.00 Uhr

Die Plätze für Früh- und Spätdienste sind abhängig von den jeweiligen Kapazitäten und müssen zusätzlich angemeldet werden.

Kinder, die nach 13.30 Uhr noch betreut werden, sollten möglichst am Mittagessen teilnehmen. Die Mittagsverpflegung ist kostenpflichtig.

Das Kindergartenjahr beginnt am 01. August und endet am 31. Juli.

2.2.3. Schließungszeiten:

Die Kindertagesstätte bleibt in den Sommerferien für max. 3 Wochen geschlossen. In dieser Zeit ist eine Ferienbetreuung in einem anderen Kindergarten der Gemeinde Hatten möglich.

In den Tagen ab Weihnachten und über den Jahreswechsel ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Weitere Schließungstage wie beispielsweise „Brückentage“ werden rechtzeitig bekannt gegeben.

An bis zu 3 Tagen im Jahr bleibt die Kindertagesstätte wegen Fortbildungs- und Planungstagen geschlossen. Auch diese Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

2.3 Die Eingewöhnungsphase im Kindergarten

Die Eingewöhnungsphase ist für alle eine wichtige Zeit zu Beginn des Kindergartenjahres. Für die Kinder und Eltern ist der Übergang in den Kindergarten ein großer Schritt und beinhaltet Trennungs- und Lösungsprozesse. Auch für die Fachkräfte und „alten Kinder“ ist diese Zeit aufregend und etwas Besonderes.

Jedes Kind ist individuell. Deshalb wird die Eingewöhnungsphase für jedes neue Kind nach Bedürfnis des Kindes und in Absprache mit den Eltern gestaltet. Wir konzentrieren uns dann besonders auf die neuen Kinder und starten mit einem abgeänderten Tages- und Wochenablauf.

Wichtig ist für uns der regelmäßige Austausch mit den Eltern. In dieser Zeit muss die ständige telefonische Erreichbarkeit der Eltern (oder eine andere für das Kind wichtige Bezugsperson) gewährleistet sein.

Gelegenheiten für einen Informationsaustausch, ein erstes Kennenlernen und die Möglichkeit von Erstgesprächen gibt es vor Beginn der Eingewöhnung bei einem Informationselternabend sowie einem Schnupperbesuch in der Gruppe.

2.4 Tagesübersicht

07.30 – 08.00 Uhr	Frühdienst
08.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit mit Freispiel Der Zeit des Bringens und Ankommens kommt eine besondere Bedeutung zu. Jedes Kind wird persönlich begrüßt und wichtige Informationen für die Übergabe können besprochen werden.
anschließend	aufräumen
8.45 Uhr	Morgenkreis, donnerstags zusätzlich großer Morgenkreis im Turnraum
9.00 Uhr - 11.45 Uhr	Projekte, bzw. Gruppenaktivitäten Freispiel und Frühstück, Angebote
anschließend	aufräumen
11.45 – 12.30 Uhr	Mittagessen und Freispiel für alle Kinder, die nicht an der Mittagsverpflegung teilnehmen. In dieser Zeit ist kein Abholen möglich.
12.30 – 13.00 Uhr	Freispiel
13.00 – 13.30 Uhr	Spätdienst
13.30 – 14.00 Uhr	Spätdienst
14.00 – 15.00 Uhr	verlängerte Betreuung mit Obstpause

2.5 Informationen zum Tagesablauf

2.5.1 Bringen/ Abholen

Der Zeit des Bringens und Ankommens am Morgen kommt eine besondere Bedeutung zu. Jedes Kind wird persönlich begrüßt und wichtige Informationen für die Übergabe können besprochen werden. Damit jedes Kind in Ruhe ankommen kann, ist es besonders wichtig, die Bringzeit pünktlich einzuhalten.

Beim Bringen und Abholen müssen die Kinder zwingend einer Fachkraft bzw. einem Elternteil übergeben werden, damit die Übergabe der Aufsichtspflicht gewährleistet ist.

Jedes Kind, das abgeholt wird, muss sich in jedem Fall bei einer Fachkraft verabschieden. Alle abholberechtigten Personen müssen auf dem Stammdatenblatt des Kindes von den Erziehungsberechtigten eingetragen werden. Sollte das Kind von einer anderen Person abgeholt werden, ist dies zwingend der entsprechenden Fachkraft vorher mitzuteilen. Für uns fremde Personen müssen sich uns gegenüber ausweisen. Ohne Klärung der Abholberechtigung darf ein Kind nicht übergeben werden. Die gebuchten Betreuungszeiten müssen pünktlich eingehalten werden.

2.5.2 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual und Gruppenerlebnis. Es wird besprochen, welche Kinder da sind und welche fehlen. Anhand von Symbolen auf der Pinnwand wird besprochen, was für den Tag geplant ist. Die Kinder können eigene Ideen für den Morgenkreis oder die Gestaltung des Tages einbringen. Es werden Lieder gesungen, Gebete gesprochen, Geschichten erzählt, von Erlebnissen berichtet, Spiele gespielt und Absprachen getroffen. Eine Besonderheit in unserem Haus ist der große gemeinsame Morgenkreis an einem Tag in der Woche. An diesem Tag besucht uns Pastor Menzel gemeinsam mit dem Raben Jakob, seiner Handpuppe.

2.5.3 Die Mahlzeiten

Die Mahlzeiten werden innerhalb der Gruppen gemeinsam eingenommen. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist dabei genauso wichtig wie das Erleben von Begegnung, Genuss und Tischkultur, einer ruhigen und entspannten Atmosphäre sowie das Mitwirken der Kinder beispielsweise beim Tisch decken, abräumen oder dem Gemüse schneiden für das Frühstücksbüfett. Das Erlernen von Selbstständigkeit und die Übernahme von Aufgaben sind wichtige Bestandteile der Mahlzeiten. Einmal wöchentlich benötigen die Kinder kein eigenes Frühstück und dürfen sich am Frühstücksbüfett bedienen. Wir zwingen grundsätzlich kein Kind zum Essen und respektieren die individuellen Bedürfnisse auch im Hinblick auf gesundheitliche oder kulturelle Unterschiede.

3. Pädagogische Grundlagen und Ziele

3.1 Unsere pädagogische Haltung und unser Verständnis von Bildung

Bei der Definition unseres Bildungsbegriffes haben wir uns von den Aussagen des „Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung von Kindern im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ leiten lassen.

- Jedes Kind ist von Geburt an mit allen Kräften dabei, sich die Welt anzueignen. Es ist ein geborener Lerner.
- Es tritt mit seiner Umwelt und seiner eigenen Körperlichkeit über Sinneseindrücke und Bewegung aktiv in Verbindung.
- Es bauen sich in seinem Gehirn auf der Grundlage der Sinneseindrücke vielschichtige innere Bilder und Vorstellungen auf.
- Sie fügen sich im Laufe des Bildungsprozesses zu einem Weltbild zusammen.
- Das Kind erfährt dabei, wie Dinge und Ereignisse nach Regeln funktionieren, sich wiederholen und veränderbar sind.
- Niemand kann dem lernenden Kind die geistige Verarbeitung seiner Begegnung mit der Welt und mit sich selbst abnehmen.
- Das Kind ist aktiver, kompetenter Akteur seines Lebens – es ist nicht das Objekt unserer Bildungsbemühungen.
- Das Spielen hat eine besondere Bedeutung für die geistige Entwicklung.
- Damit das Hineinwachsen in eine sozial und kulturell bereits geprägte Umwelt gelingt, benötigt das Kind Anleitung.
- Kinder sind auf die positive Resonanz ihrer Bezugspersonen angewiesen.
- Ohne sinnstiftende Kommunikation würden Kinder von der Fülle der Eindrücke überfordert.
- Der Forschungs- und Entdeckungsdrang muss unterstützt werden.
- Die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen ist, dass Grundbedürfnisse (Sicherheit, Geborgenheit, Bindung an Bezugspersonen usw.) erfüllt werden.
- Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von der Überzeugung, dass die individuellen Lebensumstände sowie die sozialen und kulturellen Hintergründe eines jeden Kindes Berücksichtigung in unserer pädagogischen Arbeit finden.
- Die Kinder werden in unserem Haus altersentsprechend an Entscheidungsprozessen und der Gestaltung des Kindergartenalltags beteiligt.
- Wir unterstützen die geschlechtsspezifische Identifikationsfindung der Kinder.
- Der achtsame Umgang mit der Schöpfung, mit der Natur und den Dingen hat einen großen Stellenwert unserer pädagogischen Arbeit.

4. Lernbereiche und Erfahrungsfelder

Im Folgenden haben wir zusammengestellt, welche Lernbereiche wir bei den Kindern in der Gestaltung unseres Alltags, unserer Angebote, der Projekte, des Freispiels, usw. besonders ansprechen und in welchen Erfahrungsfeldern wir die Aktivität und Neugier der Kinder anregen.

Lernbereiche und Erfahrungsfelder	Merkmale
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	z.B.: - Sicherheit und Geborgenheit (Gruppenzugehörigkeit) - zeigt Gefühlsreaktionen - fühlt sich anerkannt -
Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	z.B.: - zeigt Lernfreude und Neugier - stellt Fragen - bildet Hypothesen -
Körper – Bewegung - Gesundheit	z.B.: - Gesundheitszustand - Ernährung - Grob- und Feinmotorik - Körperwahrnehmung und Hygiene -
Sprache und Sprechen	z.B.: - vorsprachliche Entwicklung - spricht altersentsprechend - spricht ohne Hemmungen - hält Blickkontakt -
Lebenspraktische Kompetenzen	z.B.: - arbeitet und spielt selbstständig - Kinder helfen sich gegenseitig - Gelegenheit hauswirtschaftliche Tätigkeiten zu übernehmen -
Mathematisches Grundverständnis	z.B.: - sortieren/ gruppieren - Interesse an Zahlen im Zusammenhang mit Zeit - alltagspraktische Kenntnis von Zahlen -
Ästhetische Bildung	z.B.: - das Kind ist kreativ tätig - es nutzt verschiedene Materialien - Umgang mit Werkzeug -
Natur und Lebenswelt	z.B.: - kennt Namen von Pflanzen und Tieren - Beobachtung der Umwelt - Verantwortung für Pflanzen und Tiere -
Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	z.B.: - spricht über existenzielle Fragen - Bedeutung von Normen und Werten - Bedeutung von Ritualen und Festen

5. Bildungs- und Erziehungsarbeit

Unser Haus bietet den Kindern und Gruppen unterschiedlichste räumliche Möglichkeiten. Zusätzlich zu den Gruppenräumen gibt es einen großen Bewegungsraum, ein Bällebad, eine Werkstatt, in den Fluren eingebaute Rollenspielbereiche und einen Ruhe- Wahrnehmungsraum. Außerdem verfügt unsere Kindertagesstätte über ein großes Außengelände mit Sandspielbereichen, Klettermöglichkeiten, einem Fußballplatz und einer kindgerechten Bepflanzung.

5.1 Die Bedeutung des Freispiels

Freispiel ist Handeln oder: Lernen durch Handeln

Während des Freispiels werden alle Entwicklungsbereiche gleichermaßen angeregt. Das Kind organisiert sich im Freispiel selbst. Das fordert insbesondere seine kognitiven Fähigkeiten. Es entscheidet mit wem, was und wie lange es spielen möchte. Die Bewältigung von Konflikten ist gefordert. Die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen werden angeregt. Die Kinder können sich in ihrem eigenen Tempo ausprobieren, experimentieren und Dinge wiederholen. Gelerntes kann sich festigen. Wir geben den Kindern Raum, Zeit und Material um selbstwirksame Erfahrungen im Freispiel sammeln zu können und bieten dafür einen Rahmen mit vereinbarten Regeln und Grenzen.

5.2. Gezielte Bildungsangebote

Angebote finden im Rahmen der Gruppenarbeit und auch gruppenübergreifend statt. Sie stehen immer in Bezug zum Entwicklungsstand, den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Die Angebote bieten den Kindern Lernerfahrungen in allen Entwicklungsbereichen.

5.3. Bewegung

Bewegung (Grob- und Feinmotorik) ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von grundlegender Bedeutung. In der bewegten Auseinandersetzung mit seiner Umwelt erfährt das Kind Selbstwirksamkeit und sammelt wichtige Erfahrungen für eine gesunde geistige, psychische, körperliche und soziale Entwicklung. Es entwickelt ein Bewusstsein für den eigenen Körper. Wir geben den Kindern Raum und Möglichkeiten, sich in unserem Haus und auf dem Außengelände zu bewegen.

5.4 Musikalische Erziehung

Musik ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Lieder und Kreisspiele sind fest im Tagesablauf verankert. Musik macht Spaß und fördert das Rhythmusgefühl und die sprachlichen Kompetenzen. Wir bieten den Kindern Musik mit und ohne Gitarrenbegleitung an. Außerdem haben sie die Möglichkeit mit unterschiedlichen Instrumenten zu experimentieren. Musik spricht alle Sinne an und ermöglicht die Auseinandersetzung mit Emotionen und fördert das soziale Miteinander.

5.5 Kreativität

Kinder benötigen Raum und Materialien, um damit phantasievoll gestalten zu können und sich die Welt aus ihrer eigenen Sicht zu erschließen. In unserem Haus haben die Kinder die Möglichkeit mit

unterschiedlichen Materialien zum Malen, Basteln, Konstruieren und Gestalten kreativ zu werden. Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihnen verschiedene Techniken für ihre kreative Arbeit anbieten.

5.6 Mein Körper

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, das Erkennen von Selbstwirksamkeit und die Entwicklung des Selbstbewusstseins gehören zur gesunden Entwicklung eines jeden Kindes. Ebenso ist die Erforschung des eigenen Körpers und die Auseinandersetzung mit Geschlechteridentitäten und Rollenbildern wichtig. Ein Bestandteil unserer Arbeit ist es die Kinder darin zu unterstützen, ein positives Selbstbild zu bekommen und die eigenen Grenzen erkennen und benennen zu können. „Nein sagen“ und der Satz: „Stopp, hör auf, ich will das nicht!“, sind Dinge, die wir den Kindern in unserer täglichen Arbeit vermitteln. Literatur zu diesem Thema oder auch der Besuch im Rathaus zum Thema Gleichberechtigung sind nur wenige Beispiele zur Stärkung des Selbstbewusstseins aus unserem pädagogischen Alltag. Wichtige Hinweise zum sexualpädagogischen Konzept, zur Beteiligung von Kindern und zu unserer Präventionsarbeit finden sie auch in unserem Gewaltschutzkonzept.

5.7 Sprache und Sprachförderung

Spracherwerb ist ein wesentlicher Bestandteil in der Entwicklung eines Kindes. Es erschließt sich seine Welt, tritt mit seiner Umwelt in Kontakt, Kommunikation und Interaktion. Von der Lautbildung über einzelne Wörter bis zum Satzbau wird der Spracherwerb kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt.

Krippe und Kindergarten bieten in diesem Entwicklungsalter eine Vielzahl an Möglichkeiten der Kommunikation und Förderung der Kinder genau dort, wo sie in ihrer Sprachentwicklung stehen. Tägliche Sprechanlässe und Rituale regen die Kinder zu Kommunikation und Mitwirkung an. Im Morgenkreis wird die Sprachentwicklung durch Lieder, Spiele Fingerspiele, Reime und Geschichten angeregt. Spielerische Förderung der Mundmotorik findet beispielsweise bei gezielt eingesetzten Fingerspielen oder Lieder statt. Spiel- und Kreativhandlungen der Kinder werden sprachlich begleitet. So erhalten sie die Möglichkeit, ihren Wortschatz zu erweitern und am Vorbild zu lernen. Geschichten und Bilderbücher regen die Kinder ebenfalls zum Sprechen an und sie erweitern ihren Wortschatz. Die Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen) bieten ebenfalls zahlreiche Gelegenheiten, sprachlich mit den Kindern und Erwachsenen in Kommunikation zu treten.

Auch der Bereich der nonverbalen Sprache ist ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation. Durch Mimik, Gestik, Laute, Körpersprache, Bewegungen, Spiel und Blickkontakt äußern die Kinder ihre Bedürfnisse und treten in Interaktion. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die nonverbalen Signale wahr, begleiten ihr Handeln sprachlich und unterstützen somit den Spracherwerb.

In Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten stehen wir im Austausch über den Stand der Sprachentwicklung ihres Kindes.

Einmal wöchentlich kommt eine Sprachförderkraft des Landkreises Oldenburg zu uns ins Haus. Insbesondere Kinder im Jahr vor der Einschulung oder nicht vorrangig deutschsprechende Kinder können somit weitere Unterstützung erhalten.

5.8 Ausflüge und Projekte

Ausflüge in die nähere Umgebung wie z.B. zum Spielplatz, in den Wald, zum Einkaufen oder zur Feuerwehr sind ebenso möglich, wie eine Fahrt ins Theater oder eine Busfahrt, um ein Kindergartenkind zu Hause zu besuchen. Kleine Ausflüge machen Spaß, stärken das

Gemeinschaftsgefühl, schulen die Kinder im Straßenverkehr und vermitteln Wissen. Ein wertschätzender Umgang mit der Natur und der Schöpfung kann beispielsweise bei einem Waldbesuch mit allen Sinnen erlebt werden. Ausflüge und Projekte werden individuell nach den Bedürfnissen der Kinder der Gruppe geplant.

5.9 Religionspädagogik

Unser Erziehungsauftrag ist auf ein christliches Menschenbild ausgerichtet. Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes und wird als eine Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet. Im Kindergarten kann das Kind im gemeinsamen Miteinander mit anderen Kindern und den Fachkräften seine Fähigkeiten und Fertigkeiten ausleben. Das Kind soll im gesamten Kindergartenalltag Geborgenheit, Vertrauen und einen liebevollen Umgang erfahren. Die Kinder machen Erfahrungen mit christlichen Traditionen, Ritualen und Symbolen. Durch religionspädagogische Angebote bekommen sie einen Eindruck vom christlichen Glauben. Ebenso achten und respektieren wir die individuellen Kulturen und Religionen der Familien unserer Einrichtung. Die Kinder erleben bei uns im Haus auch interreligiöse Bildung. Interkulturelle und interreligiöse Erziehung ist Friedenserziehung und Gewaltprävention. Kinder anderer Kulturen und Religionen berichten von ihren Ritualen und Besonderheiten wodurch eine gegenseitige Wertschätzung entsteht. Die Kinder erfahren in unserem Haus biblische Geschichten, Feste und Feiern, christliche Lieder, Gebete und erleben Gemeinschaft in gemeinsamen Andachten im Kindergarten oder in unserer Ansgarikirche. Eltern und Interessierte sind zu solchen Andachten eingeladen. Die Kinder lernen Pastor Menzel bei regelmäßigen Besuchen im Morgenkreis im Kindergarten kennen.

6. Das letzte Jahr vor der Schule

Die gesamte Kindergartenzeit ist eine Vorbereitung auf die Schule. Das letzte Kindergartenjahr ist dennoch von besonderer Bedeutung für den bevorstehenden Übergang in die Schule. Wir bieten den zukünftigen Schulkindern besondere Angebote und Aktivitäten an, um sie auf die Anforderungen der Schule vorzubereiten. Eine gezielte Vorschularbeit fördert die Kinder insbesondere im kognitiven und feinmotorischen Bereich. Außerdem stehen die Förderung der Selbstständigkeit und des Selbstvertrauens durch gezielte Angebote im Mittelpunkt der Schulvorbereitung. Alle Vorschulkinder besuchen regelmäßig die Bücherei. Sie können altersentsprechende Bücher ausleihen, lernen verantwortungsbewusst mit den Büchern umzugehen und diese beim nächsten Mal wieder zurückzugeben. Verkehrserziehung ist außerdem zu einem festen Bestandteil der Schulvorbereitung in unserem Haus geworden. Die Kinder sollen lernen, langfristig ihren Schulweg selbständig bewältigen zu können. Wichtige Informationen zur Verkehrserziehung erhalten die Eltern zusätzlich auf einem entsprechenden Elternabend, der in Zusammenarbeit mit der Polizei gestaltet wird. In Kooperation mit der Grundschule finden Schulbesuche wie beispielsweise die Teilnahme am Forum in der Schule oder an einer Unterrichtsstunde statt. Mit Zustimmung der Eltern können sich die künftigen Lehrkräfte mit den Fachkräften der Kindertagesstätte über den Entwicklungsstand der Kinder austauschen, um einen bestmöglichen Übergang zu gestalten. Zusätzlich finden gezielte Gespräche zur Entwicklung mit den Fachkräften der Gruppe und den Eltern statt. Eine Fahrt ins Theater oder besondere Ausflüge sind ebenso Bestandteil der Vorschularbeit. Zum Abschluss der Kindergartenzeit findet ein Abschlussfest der Vorschulkinder mit Übernachtung im Kindergarten statt, bevor die Kinder vor den Sommerferien mit einem besonderen Abschiedsritual und der Übergabe des persönlichen „Ich-Ordners“ aus der Kindergartenzeit verabschiedet werden.

7. Gemeinsames Spielen und Lernen für alle Kinder

In unserer Integrationsgruppe werden auch Kinder mit besonderem Förderbedarf begleitet und gefördert. Eine heilpädagogische Fachkraft stellt durch gezielte Begleitung und unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Kinder eine Teilhabe aller Kinder an der Gemeinschaft sicher. Notwendige Therapien wie Logopädie oder Ergotherapie können in diesen Fällen in der Kindertagesstätte stattfinden. Ein enger Austausch mit den Eltern und Therapeuten ermöglicht eine bestmögliche Förderung und Begleitung der Integrationskinder. Auf der Grundlage gezielter Beobachtungen werden Förderpläne erstellt und ein entsprechendes Angebot entwickelt. Wir bieten den Kindern regelmäßig die Möglichkeit am therapeutischen Reiten teilzunehmen. Entwicklungsberichte dokumentieren die Entwicklungsfortschritte der Kinder.

8. Bildungsdokumentation

Beobachtung ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Durch gezielte Beobachtung können die Persönlichkeit eines jeden Kindes, seine Interessen und Fähigkeiten erkannt werden und die Erkenntnisse daraus in die pädagogische Arbeit einfließen. Beobachtungen werden dokumentiert und es findet ein Austausch darüber unter den pädagogischen Fachkräften statt. Für gezielte Entwicklungsbeobachtungen stehen uns unterschiedliche Methoden der Dokumentation, wie beispielsweise die Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation von Petermann und Petermann oder die Entwicklungsschnecke zur Verfügung. Zusätzlich dokumentieren die „Ich-Ordner“ die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes. Diese „Ich-Ordner“ begleiten die Kinder über die gesamte Kitazeit und beinhalten unter anderem Fotos, persönliche und individuelle kreative Werke.

9. Unser Team

Die pädagogischen Mitarbeiter*Innen unserer Einrichtung sind wichtige Bezugspersonen für die Kinder und tragen in ihrer Vorbildfunktion eine große Verantwortung. Ein gutes Klima und ein wertschätzender Umgang miteinander sind Werte, die eine gute Zusammenarbeit prägen. Regelmäßige gemeinsame Vorbereitungszeiten im Team, Dienstbesprechungen, Fortbildungen Fachberatungen und der regelmäßige Austausch sind Grundlage für die Arbeit im Team. Unsere Mitarbeiter*Innen sind in verschiedenen Fachrichtungen wie beispielsweise Kleinstkind Pädagogik, Religionspädagogik, Psychomotorik oder Heilpädagogik qualifiziert.

10. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Ein wichtiges Ziel der Arbeit in der Arche ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Mitarbeitenden. Nur mit einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit lässt sich das Beste für jedes Kind erreichen. In unserem Haus haben die Eltern aus diesem Grund die Möglichkeit der Mitwirkung in folgenden Bereichen:

- Teilnahme am Informationselternabend, an Gruppenelternabenden und an themenbezogenen Elternabenden
- Informationsaustausch bei Tür- und Angelgesprächen
- Mitwirkung als Elternvertreter und im Elternbeirat
- Teilnahme an Beratungs- und Entwicklungsgesprächen für das eigene Kind

- Teilnahme an Elternaktionen
- Unterstützung bei Festen, Ausflügen oder Aktionen des Kindergartens
- Einholen von Informationen an den Gruppenpinnwänden, in Elternbriefen oder durch die Informationsplattform „Churchpool“
- Mitwirkung im Förderverein

11. Förderverein

Anfang 2009 wurde der „Verein zur Förderung des ev.-luth. Kindergartens „Die Arche“ in Kirchhatten“ gegründet.

Der Zweck des Vereins ist die Förderung und Unterstützung der Erziehungs- und Bildungsarbeit des ev.-luth. Kindergartens „Die Arche“ in Kirchhatten.

Im Einzelnen wird dieser Zweck z.B. durch folgende Maßnahmen verfolgt:

- Durchführung, Unterstützung und Mitgestaltung von Veranstaltungen des Kindergartens.
- Beschaffung von Sachmitteln

Die benötigten Mittel zur Erreichung der Ziele des Vereins erhält der Verein insbesondere durch

- Mitgliederbeiträge
- Spenden jeglicher Art
- Veranstaltungen
- Sonstige Zuwendungen und Einnahmen

Es bestehen drei Mitgliedschaftsvarianten: Einzel- und Partnermitgliedschaft sowie Fördermitgliedschaft.

Neben den grundlegenden Leitsätzen Kooperation, Transparenz und Kontinuität ist es dem Förderverein ein besonderes Anliegen, einen entscheidenden Beitrag nicht nur für wirtschaftliche oder tatkräftige Unterstützung der Kindergartenarbeit zu leisten, sondern auch zu einem aktiven Vereinsleben aller Mitglieder beizutragen

Die Krippe – gesonderte Aussagen zur Arbeit in der Krippe

1. Grundsätzliches zur Arbeit in der Krippe

Die Arbeit mit sehr jungen Kindern unterscheidet sich wesentlich von der Arbeit mit den älteren Kindern in den Kindergartengruppen.

Kindern im Kindergartenalter können wir schon sehr viel Eigenaktivität und Selbstbestimmung zutrauen. Wir können sie auch stärker in Gruppenprozesse einbinden. Bei Kindern in der Krippe, die häufig gerade ein Jahr alt sind, müssen wir viel individueller das einzelne Kind in den Blick nehmen. Gruppenaktivitäten treten aufgrund der entwicklungspsychologischen Grundlagen der sehr jungen Kinder noch in den Hintergrund. Die Erfahrungen, dass verlässliche Bezugspersonen Bindungen ermöglichen und die intensive persönliche Zuwendung bei alltäglichen Situationen spielen hier eine überragende Rolle.

Darüber hinaus sind Kinder im Krippenalter „Entwicklungsriesen“. In keiner weiteren Lebensphase verläuft die Entwicklung so rasant, wie in den ersten Lebensjahren. Hier ist es besonders wichtig, mit sehr guten Kenntnissen und emotionaler Zugewandtheit, den Kindern gute Bildungsvoraussetzungen zur Verfügung zu stellen. Diese Voraussetzungen bestehen im Wesentlichen daraus, dass wir

- die Versorgung sicherstellen (Nahrung, hygienische Versorgung)
- die persönliche Zuwendung sicherstellen
- Bindungserfahrungen ermöglichen
- Verlässlichkeit erfahren lassen
- Gemeinschaft erfahrbar machen
- Ermutigung sicherstellen

In der Krippe ist zunächst die Persönlichkeit der Fachkraft wichtiger als die Gruppe. Die anderen Kinder erlangen erst langsam Bedeutung für das einzelne Krippenkind. Dass das Kind Zeit zur Ruhe und Zeit zur selbstbestimmten Aktivität hat, ist noch wichtiger, als das angeleitete Angebot. Der eigene Tagesrhythmus ist bedürfnisorientiert und noch wichtiger als die Gruppenstruktur. Erst, wenn das Kind ein älteres Krippenkind geworden ist, spielen die Gruppe, der Gruppenrhythmus und eine fremdbestimmte Struktur eine größere Rolle.

All das bildet in dieser Altersphase die wichtigsten Grundlagen für gute Bildung. Die Arbeit mit Krippenkindern ist deshalb nicht angebotsorientiert, sondern beziehungsorientiert.

Aus diesem Grund stellen wir im Folgenden die pädagogischen und organisatorischen Schwerpunkte der Arbeit in der Krippe gesondert dar.

2. Die Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit für ein Krippenkind hat einen hohen Stellenwert und ist entscheidend für das weitere Wohlbefinden des Kindes in der Krippe.

Erste Informationen zum Ablauf der Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern bei der Anmeldung und einem Erstgespräch vor Beginn des neuen Kindergartenjahres.

In den ersten Tagen in der Krippe ist das Kind einer Vielzahl neuer Eindrücke ausgesetzt: Es trifft auf eine fremde Umgebung, unbekannte Personen und ungewohnte Abläufe. Nach und nach muss sich das Kind nun darauf einlassen können. Es muss Vertrauen zur Bezugserzieherin aufbauen und sich von den Eltern lösen. **Das braucht Zeit!**

Die Eingewöhnung der neuen Kinder verlangt auch den verbleibenden Kindern eine Menge ab. Die Aufmerksamkeit liegt plötzlich bei den Eingewöhnungskindern, fremde Menschen sind im Gruppenalltag dabei und die Gruppe muss sich wieder ganz neu finden.

Auch für die Eltern ist diese Zeit häufig eine große emotionale Herausforderung.

Die Dauer der Eingewöhnung ist sehr individuell für jedes Kind und kann mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Um sich jedem neuen Kind in besonderem Maße zuwenden zu können, werden mehrere neue Kinder nicht gleichzeitig eingewöhnt, sondern gestaffelt in die Krippe aufgenommen.

In den ersten Tagen/Wochen ordnet sich jeweils eine Erzieherin einem neuen Kind in besonderem Maße zu und wird so zu seiner „Bezugserzieherin“. In den ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Das Kind bleibt nur in Begleitung eines Elternteils bzw. einer ihm vertrauten Person für 1 bis 2 Stunden in der Krippe. In dieser Zeit bietet die Person einen sicheren Anlaufpunkt für das Kind, während die Bezugserzieherin Schritt für Schritt Kontakt und Vertrauen zum Kind aufbauen kann.

Die Bezugserzieherin vereinbart mit dem begleitenden Elternteil, wann es zur ersten kurzen Trennung kommt. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass sich das Elternteil vom Kind verabschiedet, nach der vereinbarten Zeit zurückkehrt und in der Zwischenzeit telefonisch ständig erreichbar bleibt.

Hilfreich für diese Zeit sind Abschiedsrituale (z.B. winken am Fenster) und Übergangsobjekte von zu Hause (z.B. ein Kuscheltier).

Hat das Kind Kontakt und Vertrauen zur Bezugserzieherin aufgebaut, kann die Zeit der Trennung nach individuellen Absprachen mit den Eltern Schritt für Schritt verlängert werden (beispielsweise bis zum Mittagessen oder Schlafen).

Fehlt das Kind in der Eingewöhnungszeit, z.B. durch Krankheit, müssen erneut Absprachen mit den Eltern getroffen und die Zeit ggf. noch einmal gekürzt werden.

3. Pädagogische Grundlagen und Ziele

3.1 Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern

Auszüge aus „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“

Wahrnehmung

Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Welterfahrung. Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war. Das Er tasten der Beschaffenheit von Oberflächen und Materialien, das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperaturen, Lichtverhältnissen, liebevoller oder unangenehmer Berührung sowie einer Vielzahl weiterer als positiv oder negativ empfundene Sinneserlebnisse sind für ein Kind zunächst lediglich Informationen. Jedes Kind lernt, zwischen einer Vielfalt an Reizen auszuwählen und diese ausgewählten Reize zu bewerten. Wahrnehmung ist daher eine zentrale Entwicklungsaufgabe.

Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält ein Kind immer neue Zugänge zu seinem räumlichen und sozialen Umfeld sowie für die Entwicklung seines Körperbewusstseins und seines Selbstbildes. Auf der Grundlage von vielfältigen Sinneseindrücken macht ein Kind Erfahrungen, die wiederum für die weitere Entfaltung seiner Wahrnehmungskompetenz Bedeutung haben. Dabei wird seine Wahrnehmung immer genauer und differenzierter. Wahrnehmung ist damit ein Verarbeitungsprozess von Sinneseindrücken zu Erfahrungen und Wissen. An diesem Prozess sind Körper, Gefühle, Erinnerung und Denken beteiligt.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Entwicklung von Fähigkeiten, mit anderen Menschen zurechtzukommen und sich mit ihnen auszutauschen, ist ein wichtiges Bildungsziel. Dazu gehört der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer Menschen. Emotionen helfen Kindern, ihren Alltag zu strukturieren. Sie geben Hinweise darauf, wie eine Situation einzuschätzen ist. Sie erlauben Rückschlüsse darauf, was wichtig ist oder was unwichtig ist.

Die Fähigkeit, Emotionen zu erleben und zu verstehen, ist für den Menschen von zentraler Bedeutung. Emotionen eines Kindes entwickeln sich im Dialog mit Bezugspersonen. Das Verhalten von Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern gibt dem Kind wichtige Rückmeldungen für die Entwicklung seiner Gefühlswelt. Schon ein Säugling nimmt in der Mimik seines Gegenübers sehr unterschiedliche Reaktionen und Emotionen wahr und lernt so Schritt für Schritt zwischen unterschiedlichen Gefühlen wie Freude, Glück, Überraschung, Ärger, Angst und Wut zu unterscheiden. Kleine Kinder sind ihren Gefühlen zunächst ausgeliefert und können sie kaum regulieren. Sie wechseln schnell zwischen herzerzerndem Weinen und freudigem Strahlen. Ab dem dritten Lebensjahr erst nimmt ihre Fähigkeit zur Regulation von Gefühlen zu. Kuschelbär und Schmusetuch können in ersten Regulationsstrategien eine wichtige Rolle spielen.

Ich-Entwicklung und soziales Lernen

Die Entfaltung der kindlichen Wahrnehmungsfähigkeiten und das wachsende Selbstempfinden erfolgen im engen Kontakt zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen. Die Erfahrungen, die Kind und Bezugsperson gemeinsam machen und der Austausch über das Erlebte ist die Keimzelle frühkindlicher Bildung. Am „Du“ der Bezugspersonen wird das Kind zum „Ich“. Je intensiver Bezugsperson und Kind in einen gegenseitigen Austausch treten und in wechselseitiger Auseinandersetzung miteinander kommunizieren, umso stärker macht das Kind die Erfahrung, dass sein Verhalten Wirkung erzielt. Von den Interaktionen mit Bezugspersonen hängt ab, wie Kinder sich selbst einschätzen. Fachkräfte und Eltern tragen daher Verantwortung, dass sich ein Kind als kompetent, wichtig und einflussnehmend erleben kann und ein positives Selbstbild entwickelt.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Der Begriff der Kognition bedeutet „erfahren, kennenlernen und erkennen“. Er bezeichnet das menschliche Denken in einem umfassenden Sinn, von der Erfahrung über deren Verarbeitung bis hin zu Erkenntnis und Wissen. Zu den kognitiven Fähigkeiten als Grundlage für menschliches Denken zählen unter anderem Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung aber auch Kreativität, Planen, Schlussfolgern und die Vorstellungskraft. Schritt für Schritt entwickelt ein Kind das Denken als „innerliches Handeln“ und kann sich auch mit seiner Umgebung, Gegenständen, Personen und Situationen auseinandersetzen, die nicht präsent sind.

Die kognitive Entwicklung steht in wechselseitiger Abhängigkeit mit anderen Entwicklungsbereichen wie zum Beispiel der Entwicklung von Wahrnehmung, Bewegung und Sprache.

Ausgangspunkt für die kognitive Entwicklung ist die Bindung eines Kindes an seine Bezugspersonen.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Körper und Bewegung

Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung, denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Das Greifen wird zum Begreifen und Ergreifen, das Fassen zum Befassen und Erfassen. Die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten eröffnet immer auch neue Horizonte für Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken. Krabbeln, Rutschen und Rennen befähigen nicht nur zur Beherrschung des eigenen Körpers, sondern ermöglichen auch Erfahrungen für die Entwicklung neuer, abstrakter Denkstrukturen. Die Bedeutung von Begriffen wie „hinein“ und „hinaus“, „hoch“ und „herunter“ erfahren und lernen kleine Kinder in Bewegung. In gleicher Weise wird das spätere Erlernen komplexer Bewegungsabfolgen (Turnen, Radfahren) dadurch bedingt, dass ein Kind diese Abfolgen planen kann.

Gesundheit und Ernährung

Voraussetzung für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind nicht nur eine ausreichende Bewegung in Verbindung mit Ruhephasen, sondern auch eine ausgewogene Ernährung. Regelmäßige Pflegehandlungen wie Händewaschen und Wickeln vermitteln ein erstes Hygieneverständnis. Kinder begreifen die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit am besten, wenn sie im Ablauf des pädagogischen Alltags der Kindertageseinrichtung verankert sind und in einer entspannten, kommunikativen Atmosphäre stattfinden.

Kommunikation, Sprache und Sprechen

Die Fähigkeit, Sprache(n) zu erwerben, ist Teil der genetischen Veranlagung eines Menschen. Das Gehirn eines Kleinkindes ist von Natur aus darauf vorbereitet, sprachliche Muster zu entdecken sowie Regeln zu bilden und zu verfeinern. Schon die Kleinsten verstehen viel. Bevor Kinder selbst erste Wörter aussprechen (Sprachfähigkeit), verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz. Sie zeigen durch ihre Blickrichtung oder ihr Verhalten, dass sie eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können (Sprachverständnis). Die Entwicklung der Sprachfähigkeit ist kein linearer Prozess, sondern macht Pausen, die manchmal wie Rückschritte wirken. In welchem Alter ein Kind das erste Wort klar und deutlich sprechen kann, ist von Kind zu Kind verschieden. Die Sprachentwicklung verläuft individuell so unterschiedlich, dass in den ersten drei Lebensjahren nur schwer von einer altersgemäßen Entwicklung gesprochen werden kann.

Für die ersten Lebensjahre gilt jedoch: Zuerst kommt das Denken, dann das Verstehen und schließlich das Sprechen. Sprachbildung ist daher eng verzahnt mit allen anderen Lern- und Bildungsprozessen der frühen Kindheit. Beispielsweise bei den Mahlzeiten, beim Wickeln oder in den Morgenkreisen ergeben sich immer wieder Sprach- und Sprechgelegenheiten.

Lebenspraktische Kompetenzen

Selbstständig werden ist für Kinder unter drei Jahren eine zentrale Bildungsaufgabe und ein Bildungsziel, das bereits in ihrem Autonomiebestreben verankert ist. Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie erleben in ihren Aktivitäten, dass sie imstande sind, etwas zu leisten. Sie wollen dabei selbstständig entscheiden und handeln. Sie wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht nur passiv gefüttert, angezogen oder gewaschen werden. Sie fordern: Hilf mir, es selbst zu tun! Das Erfahrungsfeld Lebenspraxis hat daher für die Bildung, Erziehung und Betreuung von

Kindern eine hohe Bedeutung. Eine Fülle von Lernsituationen ergibt sich im Alltag der Kindertageseinrichtung.

Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Über Nachahmung lernen sie die Ausführung von Alltagshandlungen, den Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Ein wesentliches Merkmal der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ist daher, dass Erwachsene Kinder an ihren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten. Größere Kinder helfen beispielsweise jüngeren Kindern. Jedes Kind hilft im Rahmen seiner Möglichkeiten z.B. beim Tisch decken oder anziehen.

Mathematisches Grundverständnis

Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Eine der ersten und wichtigsten Denkleistungen des Säuglings besteht darin, die Welt in verstehbaren Mustern wahrzunehmen, sie in ihren unterschiedlichen Formen – zum Beispiel als Stimmen und Gesichter – sinnlich zu begreifen und einander zuzuordnen. Schon Babys bilden Kategorien, erkennen die Gesamtausdehnung von Gegenständen und können Mengenunterschiede grob abschätzen, wenn sie groß genug sind. Diese Leistung ist eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Begriffe „mehr“ und „weniger“ und eine wichtige Grundlage für das spätere Rechnen. Die erste Vorstellung eines Kindes von Menge ist der eigene Körper. Zunächst erlebt sich das Kind als ein Ganzes. Im Anschluss daran erlebt sich das Kind immer differenzierter und nimmt beispielsweise die unterschiedliche Anzahl seiner Körperteile wahr. Das Verständnis für die Grundzahlen von 1 bis 4 entwickelt sich schon bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Mathematisches Denken ist damit schon in der frühen Entwicklung eines Kindes fest verankert.

Ästhetische Bildung

Der Begriff „Ästhetik“ beinhaltet die Bedeutung der Wahrnehmung als Grundlage für Lern- und Entwicklungsprozesse. Ästhetische Bildung bietet Kindern Chancen, sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln. Sie fördert die Wahrnehmung und Interpretation von Sinneseindrücken. Sie regt dazu an, Mittel des Gestaltens zu nutzen, um kindliche Erfahrungen zu reflektieren, auszudrücken und zu bearbeiten. Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen der ästhetischen Bildung in besonderer Weise angesprochen: das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körper Sensorik den Tanz und die rhythmische Bewegung.

Bei allen hier erwähnten Formen der ästhetischen Bildung geht es darum, den Schaffensprozess des Kindes und die mit ihm verbundenen Erfahrungen zu unterstützen. Es geht nicht darum, mit einer Gruppe von Kindern ein Produkt oder Ergebnis zu erzielen oder aber eine perfekte Vorstellung zu inszenieren. Bei der Begleitung und Unterstützung des künstlerischen und kreativen Schaffens kleiner Kinder gilt in besonderer Weise die Devise: Der Weg ist das Ziel!

Musik

Singen, Tanzen und Musizieren sind elementare Ausdrucksformen der Menschheit. Auch kleine Kinder haben ein großes Bedürfnis, mit ihrer Stimme und ihrem Körper musikalisch tätig zu sein. Sie lassen sich von Liedern beruhigen, bewegen sich im Rhythmus von Musik und äußern Gefühle und Stimmungen in Melodien und Liedern. Rhythmisch-musikalische Angebote können Kinder bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben unterstützen. Musizieren fördert die Entfaltung von

Gehör, Stimme, Atmungsorganen und Bewegungsapparat und bietet wichtige Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung eines Kindes.

Bildnerische Kunst

Wie die Musik, so ist auch das bildnerische Gestalten ein Erfahrungsfeld, in dem Kinder ihre angeborene Freude am Experimentieren und Gestalten ausleben können. Sobald sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, wollen Kleinkinder „matschen“ und Spuren erzeugen. Spuren sind ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit, Autonomie und Individualität. Es ist gut zu beobachten, welche Freude Kinder beim lustvollen Verschmieren von Brei auf der Tischplatte oder aber beim Hinterlassen von Fußabdrücken im Schnee haben. Fingerfarben eignen sich daher sehr gut für ein erstes Erkunden, wie sich der Umgang mit Farbe anfühlt und welche Wirkung mit ihr zu erzielen ist.

Natur und Lebenswelt

In Natur und Umwelt machen Kinder Erfahrungen mit Naturphänomenen und Naturgesetzen. Sie sind neugierig und wollen verstehen, wie und warum etwas funktioniert und was dies mit ihrem Handeln zu tun hat. Sie probieren etwas aus und überlegen dann, warum das Experiment einen bestimmten Verlauf genommen hat oder zu einem bestimmten Ergebnis geführt hat. Mit Beharrlichkeit und Ausdauer wiederholen und variieren sie ihre Experimente, bis sie mit den Phänomenen vertraut sind und Erklärungen oder Lösungen für ihre Fragestellungen gefunden haben: Fallen Dinge immer auf den Boden, wenn sie losgelassen werden? Was passiert, wenn ich den Lichtschalter drücke oder die Rassel bewege? Warum kommt die Ente zu mir, wenn ich an ihrer Schnur ziehe? Wie baue ich einen stabilen Turm aus Bauklötzen? Wie viel Tee passt in meine Tasse?

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die Bedeutung von Beziehung und Bindung, die Entwicklung von Persönlichkeit und Individualität und die großen Fragen von Anfang und Ende, Leben und Tod sind Grunderfahrungen menschlicher Existenz. Schon von klein auf spüren Kinder Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Dies sind existenzielle Erfahrungen, die von kleinen Kindern intensiv erlebt werden.

Die philosophische und religiöse Bildungsarbeit greift die spezifischen Fragestellungen kleiner Kinder auf. Sie fängt nicht erst da an, wo man einem Kind etwas mit Worten erklären kann. Sie beginnt dort, wo das Kind Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für die ihm eigene Würde erfährt. Sie vermittelt Vertrauen und Zuversicht. Worte und Verstehen kommen erst später.

4. Die Bedeutung des Freispiels

Für Kinder ist spielen lernen. Es ist die Selbstaneignung von Bildung. Spielen ist von großer Bedeutung für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Im Spiel können die Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln, experimentieren, sich ausprobieren, ihre Grenzen austesten, Erlebtes verarbeiten und sich weiterentwickeln.

Die Kinder entwickeln im Spiel selbständiges Handeln und Eigeneinitiative. Das Kind setzt sich im Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spiel folgt das Kind seinen eigenen inneren Impulsen und wählt somit selbst das Tempo der einzelnen Entwicklungsschritte. Die Kinder lernen sich im Spiel immer besser kennen und sie erfahren ihre Stärken und Schwächen.

Beim Spielen mit anderen Kindern können sie ihre Sozialkompetenz erweitern. Sie kommunizieren miteinander, lernen auf andere Rücksicht zu nehmen, werden mit Konfliktsituationen und ihrer Bewältigung konfrontiert und lernen Kompromisse einzugehen.

„Gerade im Alter von 0-3 Jahren geht das Spiel des Kindes seinen eigenen Weg. Spielabläufe werden in erster Linie selbst gestaltet. Regeln müssen daher leicht nachvollziehbar sein und können nur als Handreichung angesehen werden. Was daraus wird, bestimmt das Kind. Darum ist das Spiel zunächst nicht ergebnisorientiert, es spielt und spielt mit aus Freude“¹.

Das Spielen eines der Grundbedürfnisse von Kindern ist und zu einer guten Entwicklung des Kindes beiträgt, nimmt das Freispiel in unserer Krippe einen großen Teil des Tagesablaufes ein.

5. Wickeln und Pflege

In der Krippe werden die Kinder regelmäßig und nach Bedarf gewickelt. Je nach Entwicklung und Alter gehen die Kinder auch selbstständig auf die Toilette oder werden von den Fachkräften daran erinnert, unterstützt und begleitet. Dieser Prozess erfordert Vertrauen und emotionale Sicherheit. Er hat hohe Bedeutung für die Entwicklung von Selbstwirksamkeit und Bindungsfähigkeit und nimmt einen großen Zeitraum des Tagesablaufes in Anspruch. Es ist wichtig, dass das Kind in dieser Zeit unsere ungeteilte Aufmerksamkeit bekommt. „Wickeln ist eine Zeit für Beziehungsaufbau, Sprachförderung, Sinneserfahrung, Non-Verbale-Kommunikation und Entstehen von Bindung.“

Die Windeln, Feuchttücher und Wechselsachen befinden sich in den dafür vorgesehenen Boxen unterhalb der Wickelkommode und werden von den Eltern aufgefüllt.

6. Religionspädagogik/ Gott in der Krippe

Unser Erziehungsauftrag ist auf ein christliches Menschenbild ausgerichtet. Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes und wird als eine Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet.

Den Kindern ein christliches Miteinander im täglichen Umgang zu vermitteln, ist das Ziel unserer religionspädagogischen Arbeit in der Krippe.

„Religiöse Erziehung fängt also nicht erst da an, wo ein Kind etwas verstehen kann und wo man ihm mit Worten einen Inhalt erklären kann. Sie beginnt dort, wo das Kind etwas wahrnehmen kann... Die Worte und das Verstehen kommen später.“²

Vertrauen haben können, Bindung und Gemeinschaft erfahren, Zuspruch und Zuversicht erleben, in Frieden zusammenleben. Das alles sind Werte aller Religionen, die ein interkulturelles und interreligiöses friedfertiges Miteinander in unserem Haus auch bereits für die kleinsten erlebbar machen.

Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes bekommen sie bei uns im Haus zusätzlich die Möglichkeit, christliche Lieder und Geschichten zu erleben. Sie lernen bereits kleine Gebete in den Morgenkreisen oder zu den Mahlzeiten kennen.

¹Spiele mit Krippenkindern – „Kreative Impulse für den Alltag“ von Ingrid Biermann, S. 11

²Fulbert Steffensky: Gott im Kinderzimmer

Im Laufe des Kindergartenjahres erhalten auch die Krippenkinder die Möglichkeit, unsere Ansgarikirche einmal genau zu erkunden. Die Kinder können erfahren, wie sie von außen und innen aussieht, erleben, wie sich Lieder und Musik dort anhören und können ersten kleinen Geschichten zuhören.

7. Der Übergang in den Kindergarten

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres (am 01.08.) wechseln alle Krippenkinder, die bis dahin das dritte Lebensjahr vollendet und einen Kindergartenplatz erhalten haben, in den Kindergarten.

Damit dieser Übergang gut gelingt, wird er von den Fachkräften über mehrere Wochen und Monate mit den betreffenden Kindern vorbereitet.

Ziel dabei ist es, dass die Kinder bereits im Vorfeld die Räumlichkeiten des Kindergartens, die Abläufe und zukünftigen Fachkräfte in den neuen Gruppen kennenlernen. Das geschieht, indem die Kinder begleitet von einer Fachkraft der Krippe schon im Vorfeld mehrfach Zeit in den Räumen des Kindergartens verbringen und dort die unterschiedlichsten Beschäftigungsangebote ausprobieren dürfen. Es ist auch möglich, dass die zukünftigen Erzieher*Innen des Kindergartens die „großen“ Krippenkinder für einen Besuch in den Kindergarten einladen und sie bereits ohne eine Begleitung aus der Krippe eine Weile im Kindergarten bleiben. Sie können sich schon im Vorfeld einen Garderobenhaken im Kindergarten aussuchen. Außerdem können erste Kontakte zur neuen Gruppe geknüpft werden. Auch ältere Kindergartenkinder unterstützen dabei gerne.

Die Eltern der künftigen Kindergartenkinder bekommen bei einem Informationselternabend die Gelegenheit, den Kindergarten kennenzulernen und sich und ihr Kind damit auf den Übergang vorzubereiten.

In einem kollegialen Austausch werden wichtige Informationen zu Entwicklung und Persönlichkeit der einzelnen Kinder weitergegeben, um den Übergang zu erleichtern.

Ein besonderes Ritual am letzten Tag in der Krippe verdeutlicht den Kindern den bevorstehenden Übergang. Gemeinsam mit den Eltern, den Kindern und Erzieher*Innen der Krippe wird ein Abschlusskreis gestaltet und im Anschluss „rutschen“ die Kinder durch die Tür in den Kindergarten und werden dort von ihren zukünftigen Erzieher*Innen in Empfang genommen. Der „Ich-Ordner“ aus der Krippe wird dabei an die Kinder übergeben und wird im Anschluss im Kindergarten weitergeführt.

8. Bildungsdokumentation in der Krippe

Jedes Kind wird von den Fachkräften hinsichtlich seines Verhaltens und seines Entwicklungsstandes während des alltäglichen Gruppengeschehens beobachtet. Dazu bedienen wir uns verschiedener anerkannter Verfahren wie beispielsweise die Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation von Petermann und Petermann oder die Entwicklungsschnecke. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und dienen als Grundlage für Elterngespräche und den fachlichen Austausch unter den Fachkräften der Krippe.

Die Dokumentationen werden in der Krippe auch vielfach durch Fotos ergänzt und in den „Ich-Ordnern“ festgehalten. Dort finden sich auch erste Kunstwerke und Bastelarbeiten, sowie kleine Anekdoten aus dem Gruppenalltag.

9. Rahmenbedingungen und Organisation

9.1. Ein exemplarischer Tagesablauf

07.30 – 08.00 Uhr	Frühdienst
08.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit, Freispiel
08.30 Uhr	Morgenkreis
08.45/09.00 Uhr	Frühstück
Ca. 09.30 – 11.30 Uhr	Wickeln/Pflege Freispielphase / Angebote / Spielplatz
11.30 Uhr	Mittagessen
12.00 – 12.30 Uhr	Wickeln / Pflege Schlafen
13.00 – 13.30 Uhr	Spätdienste
13.30 – 14.00 Uhr	Spätdienste
14.00 – 15.00 Uhr	Verlängerte Öffnungszeit mit Obstpause

Kinder im Krippenalter haben individuelle Bedürfnisse wie beispielsweise essen und schlafen, die bei Bedarf in den Tagesablauf integriert werden.

9.2. Räumlichkeiten

Unsere Krippe besteht aus zwei Krippengruppen mit jeweils 15 Plätzen. Jeder Gruppe stehen ein Gruppenraum, ein Schlafraum, ein Badezimmer und ein Flur mit Garderobe zur Verfügung.

Die Räume sind hell und freundlich und auf die Bedürfnisse der z.T. sehr jungen Kinder abgestimmt.

Die Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Der Essbereich besteht aus 3 großen Tischen mit verstellbaren Hochstühlen. Diese Tische werden auch für kreative Angebote genutzt.

Die Schlafräume werden unterschiedlich genutzt. Zum einen sind sie mit Betten ausgestattet, damit die Kinder ihrem Schlafbedürfnis nachkommen können. Zum anderen gibt es verschiedene Bewegungsmaterialien, die unterschiedlich aufgebaut werden können, um die Kinder zum Bewegen und Experimentieren einzuladen.

Die Badezimmer haben eine Fußbodenerwärmung und einen großzügigen Wickelbereich mit Waschbecken und Treppe, so dass die Kinder selbstständig auf den Wickelbereich gehen können. Die Badezimmer können auch für Wahrnehmungsspiele mit Wasser genutzt werden.

Der Außenbereich bietet den Kindern vielfältige altersgerechte Möglichkeiten (Sand, Schaukel, Rutsche, Fahrzeuge, Klettermöglichkeiten) und Naturerfahrungen (verschiedene Ebenen/Versteckmöglichkeiten, Obst/ Gemüsebeet).

9.3. Mahlzeiten

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Tages in der Krippe. Es wird gemeinsam gefrühstückt und zu Mittag gegessen. Die Kinder bringen von zu Hause ein gesundes Frühstück mit.

Ein- bis zweimal wöchentlich wird den Kindern ein Frühstücksbüffett angeboten. Dafür wird nach Möglichkeit mit den Kindern eingekauft und das Frühstück frisch zubereitet.

Das Erleben von Gemeinschaft, die Förderung der Selbstständigkeit und das Erlernen von Tischkultur sind dabei wichtige Werte, die wir den Kindern vermitteln möchten.

Die Kinder sollen langfristig lernen, sich das Essen selber aufzugeben, ihr Brot zu schmieren, die Mengen abzuschätzen und das Essen gemeinsam zu genießen.

9.4. Schlaf- und Ruhezeiten

Ruhe und Entspannung zählen zu den Grundbedürfnissen eines jeden Kindes. Schlaf dient dazu, Geschehnisse und Erfahrungen des Tages zu verarbeiten. Selbstverständlich dürfen von Zuhause auch Kuscheltiere, Schnuller etc. mitgebracht werden, die das Einschlafen erleichtern. Die Schlafenszeiten werden nach Möglichkeit jedem Kind individuell angepasst, sodass sie stetig ihrem Bedürfnis nach Erholung nachkommen können. Wichtig hierfür ist es, den Schlafrhythmus und das Einschlafritual des einzelnen Kindes zu kennen, um diesem individuell nachkommen zu können. Damit sie sich sicher und geborgen fühlen und zur Ruhe finden, hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz, mit eigener Bettwäsche und nötigen Schlafutensilien wie beispielsweise ein Kuscheltier. Eine Fachkraft begleitet das „Ins-Bett-Bringen“ mit festen Ritualen, das Einschlafen und stellt die Aufsicht der schlafenden Kinder sicher.

9.5. Regelungen

Bring und Abholzeit nach Abschluss der Eingewöhnungsphase:

- Alle Kinder sollen bis 8.30 Uhr in der Krippe angekommen sein, damit wir zusammen im Morgenkreis den Tag beginnen können.
- Jedes Kind soll beim Bringen an eine Fachkraft übergeben werden. Wichtige Informationen zum Kind sollen hierbei der Fachkraft mitgeteilt werden.
- Auch beim Abholen muss immer eine direkte Übergabe einer Fachkraft zum abholenden Elternteil sichergestellt sein. Abgeholte Kinder müssen immer bei einer Fachkraft abgemeldet werden.
- Außerhalb der Bring- und Abholzeiten ist die Eingangstür von außen nicht zu öffnen und es muss immer geklingelt werden. So stellen wir sicher, dass keine einrichtungsfremden Personen das Haus betreten können.
- Nur abholberechtigte Personen, die von den Erziehungsberechtigten auf unserem Stammdatenblatt eingetragen wurden, dürfen ein Kind abholen. Ist den Fachkräften eine abholende Person fremd, ist sie berechtigt, sich den Personalausweis vorlegen zu lassen und ggf. die Mitgabe des Kindes zu verweigern.
- In der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr ist ein Abholen nicht möglich, da in dieser Zeit das Mittagessen stattfindet und der Mittagsschlaf einiger Kinder beginnt.

9.6. Krankheiten

Im Krankheitsfall ist das Kind in der Kindertagesstätte telefonisch oder über Churchpool abzumelden. Sollte es aus anderen Gründen fernbleiben, wird ebenfalls um Abmeldung gebeten. Kranke Kinder dürfen erst wieder die Krippe besuchen, wenn sie mindestens 24 Stunden ohne die Gabe von Medikamenten fieberfrei sind. Nach Magen-Darm-Erkrankungen muss ein Kind mindestens 48 Stunden frei von Durchfall und Erbrechen sein, um die Ansteckung weiterer Personen in der Gemeinschaftseinrichtung auszuschließen. Sollte das Kind im Laufe des Krippentages krank werden, sich verletzen oder sich unwohl fühlen, muss es abgeholt werden. In der Krippe dürfen keinerlei Medikamente verabreicht werden. Es ist wichtig, dass zu jeder Zeit ein Elternteil telefonisch erreichbar ist.

9.7. Sonstige Regelungen

Jedes Kind benötigt neben Wechselwäsche und Wickelsachen dem Wetter angepasste Kleidung in der Krippe. Die Sachen sollten mit Namen versehen werden. Auf das Mitgeben privater Spielsachen sollte nach Möglichkeit verzichtet werden. Diese Gegenstände sind teilweise für die Krippe ungeeignet und es kann keine Haftung dafür übernommen werden. Eltern sollten für Informationen zu aktuellen Erkrankungen, zum Essensplan, Schließtagen oder ähnlichem die Aushänge an den Türen und Pinnwänden sowie die Informationen über Churchpool beachten.

10.09.2026